



Jahresbericht 2006

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 3 |
| Kurzinformationen: | |
| Stiftungsrat | 4 |
| Geschäftsführung | 4 |
| Finanzen und Förderung | 4 |
| Reglement | 5 |
| Veranstalter | 5 |
| Kursstatistik | 5 |
| Statistisches Material | 6 |
| Finanzen 2006 | 7 |
| Stellungnahme | 8 |
| Projekte: | |
| Illetrismus | 8 |
| Internationale Kontakte: | |
| EAEA | 10 |
| OECD «RNFL Recognition of non formal and informal learning» Qualifikations-System | 12 |
| Grundtvig Working Group | 13 |
| IKW Interkantonale Weiterbildungskonferenz Schweiz | 13 |
| SVEB Schweizerischer Verband für Weiterbildung | 14 |
| Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben | 14 |
| Weitere Aktivitäten und Kontakte | 15 |

Jahresbericht 2006

Vorwort

Lebenslanges Lernen – die erste Assoziation, die sich im Zusammenhang mit dem Schlagwort «Lebenslanges Lernen» aufdrängt, ist lebenslänglich. Lebenslänglich auf der Schulbank sitzen, ist für viele keine schöne Vorstellung. In der heutigen Wissensgesellschaft liegt deshalb der Schlüssel in einer sinnvollen Vernetzung von formellem und informellem Lernen, von Lernorten und Lerngebieten.

Die Erwachsenenbildung hat eine Aufwertung im gesamten Bildungssystem verdient. Denn sie rückt mehr und mehr vom früheren Randbereich zu einem der Kernbereiche des Bildungswesens auf. Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Fortbildung, diese unterschiedlichen Begriffe benennen einen Bildungsbereich, dessen Charakterisierung als «vierte Säule» der Bildung, als Quartärbereich, nicht mehr länger als Stiefkind im Bildungssystem behandelt werden darf.

Viele Berührungspunkte zwischen der Erwachsenenbildung und den anderen Bildungsbereichen zeigen uns die leider oftmals fehlende Positionierung. Die Schulen klagen über Erziehungsdefizite im Elternhaus, die Hochschulen über fehlende Bildungsvoraussetzungen, die betriebliche Ausbildung bemängelt Schreib- und Rechenfähigkeit der Auszubildenden und die Erwachsenenbildung beklagt die Bildungsresistenz bestimmter Bevölkerungsgruppen als Folge angeblich mangelnder Grundbildung.

Der enorme Bedeutungszuwachs, den die Konzepte «Bildung» oder «Wissen» in jüngster Zeit in fast allen Gesellschaften verzeichnen, ist auf die rasant geschrumpfte Halbwertszeit eines Grossteils unseres Wissens zurückzuführen.

Esther Dyson geht in ihrem Buch über die Internet-Gesellschaft auf die grosse Bedeutung von Bildung ein: «Wer Gleichheit, und sei es nur Chancengleichheit, schaffen will, kann also nicht länger darauf hoffen, dass es mit einer Umverteilung von Besitz getan ist. Bildung und Ausbildung sind der einzig gangbare Weg. Doch dafür muss man nicht nur geben, sondern den Menschen auch helfen, mit dem Angebot etwas anzufangen, eben zu lernen. Bildung ist eine Herausforderung, weil man sie nicht einfach verabreichen kann.» (Dyson, 1999).

Kurzinformationen

Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein hat gemäss LGBl. 1999 Nr. 49 die Aufgabe, die Erwachsenenbildung in Liechtenstein zu planen, zu fördern und zu koordinieren, die Veranstalter von Erwachsenenbildung finanziell zu unterstützen, die Qualität der Angebote zu sichern, die Erwachsenenbildung mit der beruflichen Weiterbildung abzustimmen, sowie allenfalls Angebotslücken in der Erwachsenenbildung zu schliessen. Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ist eine öffentlich-rechtliche Stiftung, deren Organe der Stiftungsrat und die Geschäftsführung sind.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat der Mandatsperiode 2003–2007 setzt sich am Ende des Jahres 2006 aus folgenden Personen zusammen:

- Otto Kaufmann, Schaan (Präsident)
- Josef Eberle, Triesenberg (Vizepräsident)
- Monika Bereiter-Amann, Eschen
- lic.iur Brigitte Haas, Vaduz
- Dr. Rosi Büchel, Nendeln
- Daniel Hilti, Schaan

Im vergangenen Jahr ist Herr Wolfgang Strunk aufgrund seiner beruflichen Veränderung aus dem Stiftungsrat ausgetreten. Der Sitz im Stiftungsrat war per Ende Jahr noch vakant.

Geschäftsführung

Frau Renate Haas-Beck, Vaduz, ist Geschäftsführerin der Stiftung.

Finanzen und Förderung

Die Neuregelung zur Aufgabenentflechtung sah für die Stiftung vor, dass das Land die bisherigen Finanzierungsanteile der Gemeinden übernimmt. Der budgetierte Staatsbeitrag wurde deshalb um den Gemeindeanteil von CHF 172 000.– auf CHF 1 370 000.– angehoben.

Im Oktober 2006 musste der Stiftungsrat einen Nachtragskredit in Höhe von CHF 190 000.– beantragen, da aufgrund eines Rechtsentscheids rückwirkend Fördergelder für die Jahre 2004–2006 zugunsten eines Veranstalters ausgerichtet werden mussten.

Der Grossteil der Mittel der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ging an die Veranstalter von Erwachsenenbildung. Die folgenden Veranstalter wurden gefördert:

- Erwachsenenbildung Stein-Egerta Anstalt
- Haus Gutenberg
- Gemeinschaftszentrum Resch
- Verein Bildungsarbeit Frauen
- Stefanuskreis
- Eltern Kind Forum
- Kloster St. Elisabeth
- Liechtensteiner Arbeitnehmerverband
- Verein für interkulturelle Bildung
- Seniorenkolleg
- ISB Institut für Sprachkurse und Bildungsreisen AG

Die Behandlung der Gesuche im Jahre 2006 war vor allem auch aufgrund der neuen Entscheidungssituation sehr aufwendig. Die Rechtsentscheide haben gezeigt, dass die Voraussetzungen sowie die Kriterien für die Förderung noch klarer geregelt werden müssen. Das neu entwickelte detaillierte Reglement über die Förderung der Erwachsenenbildung wird es dem Stiftungsrat in Zukunft ermöglichen, die Vergabe der Gelder mit den abzuschliessenden Leistungsvereinbarungen den zur Verfügung stehenden Mitteln anzupassen.

Reglement über die Förderung der Erwachsenenbildung

Das neue Reglement über die Förderung der Erwachsenenbildung wurde fertig gestellt und von der Regierung im Dezember 2006 genehmigt und in Kraft gesetzt. Wichtige Neuerungen dabei sind die Beitragsvoraussetzungen, welche für jährlich geförderte Veranstalter eine Akkreditierung erfordern. Diese Akkreditierung kann mit einem schriftlichen Gesuch mit Angaben und Unterlagen zur Institution, zum Bildungsangebot, der Qualitätssicherung sowie zum Controlling beantragt werden.

Bei Akkreditierung des Veranstalters wird der Antrag auf jährliche Förderung geprüft und kann durch Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit detailliertem Leistungsprofil sowie einem Pflichtenkatalog vom Stiftungsrat genehmigt werden. Das Geschäftsmodell der Stiftung soll nach Einführung des Reglements mit entsprechenden Richtlinien zu den einzelnen Sachverhalten präzisiert werden. Das Reglement sowie die entsprechenden Antragsformulare können auf der Homepage der Stiftung unter www.erwachsenenbildung.li abgerufen werden.

Veranstalter

Es fanden zwei Informations- und Koordinationsitzungen mit allen Veranstaltern statt. Gleichzeitig wurde in persönlichen Gesprächen der Kontakt zu den Veranstaltern gepflegt. Diese wurden über die Einführung des neuen Reglements, das künftig den Abschluss von Leistungsvereinbarungen vorschreibt, informiert. Die entsprechenden Massnahmen werden 2007/2008 zum Tragen kommen.

Wie in den Vorjahren wurden von den Veranstaltern detaillierte Kursstatistiken an die Stiftung zur Kontrolle übermittelt. Die Anzahl Teilnehmerlektionen konnte gesamthaft gesteigert werden.

Kursstatistik 2006 nach Teilnehmerlektionen

| Veranstalter | Lektionen 2005 | Lektionen 2006 | Veränderung |
|--------------------------------|----------------|----------------|-------------|
| LANV | 144 | 0 | -100% |
| Stefanuskreis | 830 | 666 | -20% |
| Eltern Kind Forum | 1624 | 1013 | -38% |
| Kloster | 2265 | 2593 | 14% |
| Verein Bildungsarbeit | 250 | 385 | 54% |
| Gutenberg | 13012 | 10304 | -21% |
| Stein-Egerta Freizeit | 22456 | 20860 | -7% |
| Stein-Egerta Weiterbildung | 29123 | 31580 | 8% |
| Stein-Egerta EB | 20321 | 24045 | 18% |
| GZ Resch | 83979 | 99142 | 18% |
| Verein interkulturelle Bildung | 4278 | 5329 | 25% |
| Seniorenkolleg | 2886 | 2920 | 1% |
| ISB | 11484 | 13757 | 20% |
| Mit Resch | 192652 | 212594 | 10% |
| Ohne Resch | 108673 | 113452 | 4% |

Legende: Lektionen = Teilnehmerlektionen, d.h. Summe der Produkte von Lektionen x Teilnehmerzahl

Statistisches Material

Im Rahmen einer Studie im Auftrag der Europäischen Kommission, durchgeführt von NIACE National Institute of Adult Continuing Education, hat die Stiftung Erwachsenenbildung die statistischen Daten ab 2004 aufgearbeitet.

Die Bereiche Agrarwirtschaft und Ingenieurwesen werden nicht aufgeführt, da es aktuell in der Erwachsenenbildung kein Angebot gibt.

Die in dieser Studie vorgenommene Einteilung in Bereiche wurde aber ansonsten grundsätzlich übernommen, das Datenmaterial im Jahre 2006 weitergeführt und diese Aufteilung wird ab 2008 die Teilnehmerlektionen ersetzen.

| Statistik 2004/2005/2006 | Anzahl Kurse | | |
|-----------------------------|--------------|------------|------------|
| | 2004 | 2005 | 2006 |
| Geisteswissenschaften | 73 | 68 | 70 |
| Sozialwissenschaften | 19 | 16 | 27 |
| Naturwissenschaften | 12 | 5 | 8 |
| Pädagogik | 25 | 27 | 24 |
| Humanwissenschaften | 59 | 47 | 78 |
| Wirtschaft und Gesellschaft | 21 | 27 | 11 |
| Gesundheit | 99 | 92 | 77 |
| Computer | 63 | 63 | 59 |
| Sprachen | 158 | 159 | 163 |
| Freizeit | 295 | 305 | 294 |
| Total Anzahl Kurse | 824 | 809 | 811 |

| Statistik 2004/2005/2006 | Anzahl Lektionen | | |
|-------------------------------|------------------|--------------|--------------|
| | 2004 | 2005 | 2006 |
| Geisteswissenschaften | 921 | 626 | 649 |
| Sozialwissenschaften | 180 | 153 | 179 |
| Naturwissenschaften | 52 | 11 | 16 |
| Pädagogik | 161 | 202 | 175 |
| Humanwissenschaften | 533 | 323 | 620 |
| Wirtschaft und Gesellschaft | 112 | 173 | 70 |
| Gesundheit | 893 | 978 | 928 |
| Computer | 768 | 718 | 744 |
| Sprachen | 5613 | 5575 | 6167 |
| Freizeit | 2785 | 2678 | 2405 |
| Total Anzahl Lektionen | 12018 | 11437 | 11953 |

| Statistik 2004/2005/2006 | Anzahl Teilnehmer | | |
|--------------------------------|-------------------|--------------|--------------|
| | 2004 | 2005 | 2006 |
| Geisteswissenschaften | 1900 | 1684 | 1773 |
| Sozialwissenschaften | 486 | 388 | 671 |
| Naturwissenschaften | 493 | 162 | 397 |
| Pädagogik | 401 | 524 | 394 |
| Humanwissenschaften | 962 | 1021 | 1563 |
| Wirtschaft und Gesellschaft | 526 | 750 | 142 |
| Gesundheit | 1735 | 1471 | 1027 |
| Computer | 527 | 370 | 382 |
| Sprachen | 1028 | 1145 | 1207 |
| Freizeit | 2663 | 3207 | 3011 |
| Total Anzahl Teilnehmer | 10721 | 10722 | 10567 |

Weitere Kennzahlen in der Erwachsenenbildung (Anzahl Kursleiterinnen und Kursleiter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung) werden in einem zweiten Schritt zu einem späteren Zeitpunkt erfasst.

Finanzen 2006

Vermögensrechnung per 31. 12. 2006

| | Aktiven | Passiven |
|------------------------|-------------------|-------------------|
| Liecht. Landesbank | 230'122.63 | |
| Kreditoren | | 43'820.45 |
| Stiftungskapital | | |
| Bestand 1.1. | 228'558.51 | |
| Aufwandüberschuss 2006 | -42'256.33 | 186'302.18 |
| Total | 230'122.63 | 230'122.63 |

Erfolgsrechnung von 1.1. bis 31.12. 2006

| | Aufwand | Ertrag |
|----------------------------------|---------------------|---------------------|
| Förderung Veranstalter | 1'462'311.60 | |
| Geschäftsführung | 79'478.05 | |
| Bürokosten | 24'297.00 | |
| Sachbearbeitung/Studien/Tagungen | 5'048.35 | |
| Stiftungsrat | 14'085.45 | |
| Projekte | 18'600.00 | |
| Zinsertrag | | 1'564.12 |
| Gemeindebeiträge | | 0.00 |
| Staatsbeitrag | | 1'560'000.00 |
| | 1'603'820.45 | 1'561'564.12 |
| Aufwandüberschuss 2006 | | 42'256.33 |
| Total | 1'603'820.45 | 1'603'820.45 |

Stellungnahme zum Vernehmlassungsbericht betreffend die Totalrevision des Berufsbildungsgesetzes

Die Stiftung hat zu dieser Vernehmlassung eine ausführliche Stellungnahme verfasst und dabei den Grundsatz-Antrag zur Schaffung eines neuen integralen Weiterbildungsgesetzes gestellt.

Berufsbildung, Weiterbildung und Erwachsenenbildung müssen gesetzlich vernetzt werden, weil die Erstausbildung heute für den Einzelnen nicht mehr ausreicht, um langfristig im Berufsleben zu bestehen. Vernetzung und Durchlässigkeit aller Bildungsbereiche sind notwendig, um den Anspruch des lebenslangen Lernens einzulösen, der heute auf europäischer Ebene zu den anerkannten Grundforderungen der Bildungspolitik gehört.

Die im EU-Programm definierten Ziele stimmen mit den von der Regierung definierten Zielen im Erwachsenen- und Weiterbildungsbereich überein, dazu gehören insbesondere die Förderung von Kreativität und Wettbewerbsfähigkeit, die Qualitätssicherung oder die Förderung von Bürgersinn und Gleichstellung der Geschlechter.

Durch Zusammenlegung der beruflichen und der allgemeinen Weiterbildung auf der Ebene der Förderung entsteht die beste Voraussetzung, um den Anspruch einer integralen Weiterbildungsförderung zu realisieren.

Projekt Illetrismus

Lesen und Schreiben gehören heute zu den wichtigsten Kulturfertigkeiten in einem demokratischen, zivilisierten Land. Trotzdem gibt es in unserer Gesellschaft Mitmenschen, die des Lesens und Schreibens nicht mächtig sind.

Es liegen einige Definitionen für Illetrismus vor. In der wissenschaftlichen Diskussion wird der Begriff funktionaler Analphabetismus synonym mit Illetrismus verwendet. Eine aktuellere Definition für funktionalen Analphabetismus liegt von Hubertus aus dem Jahr 1995 vor:

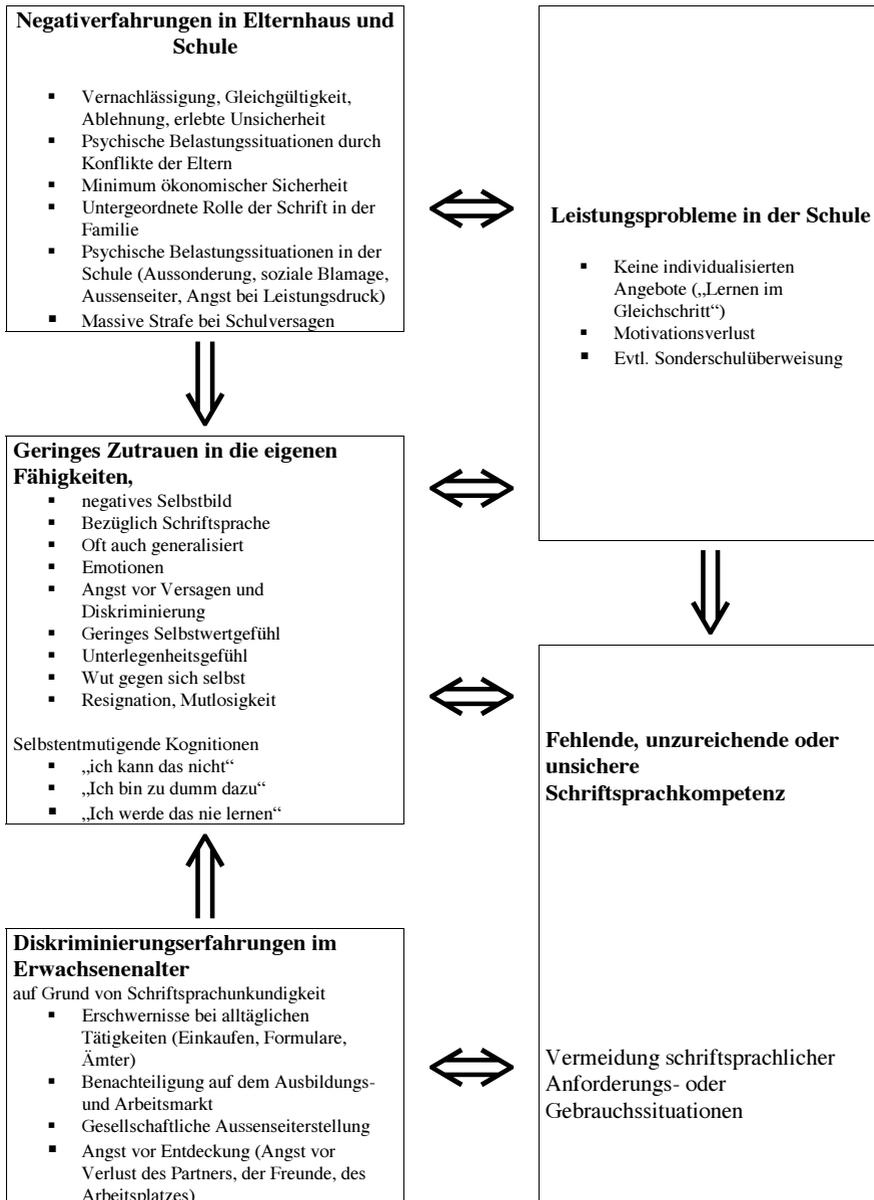
«Sekundärer Analphabetismus liegt vor, wenn nach mehr oder weniger erfolgreichem Erwerb der Schriftsprache in späteren Jahren ein Prozess des Verlernens einsetzt und Kenntnisse und Fähigkeiten verloren gehen, wodurch ein Unterschreiten des gesellschaftlich bestimmten Mindeststandards eintritt.»

Hubertus (1995, S. 251)

In dieser aktuellen Definition wird auf ein entscheidendes Faktum hingewiesen. Die betroffenen Personen haben zum Teil in der Schule die Schriftsprache gelernt; sie waren sogar fähig, die Pflichtschuljahre zu absolvieren und positiv abzuschliessen, haben aber im Laufe ihres weiteren Lebens diese Fertigkeit wieder verlernt.

Von der Stiftung wurde ein Grundlagenpapier in Auftrag gegeben, welches die Situation in Liechtenstein im Bereich Lesen und Schreiben prüfen sollte. Die Interpretation der Ergebnisse zeigte auf, dass Illetrismus – wie auch in vielen anderen wissenschaftlichen Studien erwiesen – ein Problem der sozialen und finanziellen Armut ist.

Ursachenkomplex von Analphabetismus in Elternhaus, Schule und Erwachsenenalter



Beim Vergleich der erhobenen Werte dieser Studie mit bisherigen Ergebnissen aus den Nachbarländern zeigen sich bei hoher Bedürftigkeit ähnliche Werte wie in der deutschsprachigen Schweiz. Die Studie hat aufgezeigt, dass es auch in Liechtenstein Menschen gibt, die Defizite beim Lesen und Schreiben haben. Diese Menschen leiden in zahlreichen Aspekten ihres täglichen Lebens.

Deshalb sieht der Stiftungsrat Handlungsbedarf bei der Weiterbildung für wenig qualifizierte Personen. Er hat alle Veranstalter über die Erkenntnisse dieser Studie informiert und es wurde ihnen Gelegenheit gegeben, sich mit einem Antrag zur Durchführung eines Pilotprojekts zum Aufbau eines entsprechenden Kursangebotes zu bewerben.

Der Verein für Interkulturelle Bildung hat sich für dieses Projekt beworben und wird ein Kurskonzept schaffen, das den hohen Anforderungen einer solchen Schulung gerecht wird.

Internationale Kontakte



EAEA Europäischer Verband für Erwachsenenbildung

Der Europäische Verband für Erwachsenenbildung (EAEA European Association for the Education of Adults) ist auf europäischer Ebene der grösste Zusammenschluss von Verbänden und Institutionen im Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung. Im Jahr 2006 ist der Verband auf 120 Mitgliedsorganisationen in 41 Ländern angewachsen.

Der EAEA fördert die Grundsätze der Lissabon-Strategie zur sozialen Eingliederung; er fördert das Lernen Erwachsener und setzt sich für die Ausweitung des Zugangs und die Teilnahme aller an der formalen und nicht-formalen Erwachsenenbildung ein.

Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ist seit 2001 Mitglied im Europäischen Verband für Erwachsenenbildung EAEA. Im November 2006 fand die Jahresversammlung in Spanien statt.



An dieser Versammlung wurde der Vorstand der EAEA neu gewählt.

Das Thema der Generalversammlung war die Zukunft der Erwachsenenbildung. Es wurde die Studie Erwachsenenbildung «it's never too late to learn» gemäss Mitteilung der Kommission der Europäischen Gemeinschaften vorgestellt und diskutiert. Die nachfolgend aufgeführten Grundsätze dieser Studie wurden vollumfänglich unterstützt:

Grundsatzthesen:

1. Es ist von entscheidender Bedeutung, die Beteiligung an der Erwachsenenbildung zu steigern und die Erwachsenenbildung gerechter zu gestalten. Hieran müssen alle Stakeholder mitwirken; die staatlichen Stellen müssen jedoch die Führungsrolle bei der Beseitigung von Hindernissen und der Ankurbelung der Nachfrage übernehmen und dabei insbesondere gering qualifizierte Bürger im Blick haben. Unter anderem gilt es, qualitativ hochwertige, auf die Lernenden ausgerichtete Orientierungs- und Informationssysteme zu entwickeln, zielgerichtete finanzielle Anreize für Einzelpersonen zu schaffen und die Gründung lokaler Partnerschaften zu unterstützen.
2. Um eine Qualitätskultur in der Erwachsenenbildung zu fördern, sollten die Mitgliedsstaaten in die Verbesserung von Unterrichtsmethoden und -materialien investieren, die auf die erwachsenen Lernenden zugeschnitten sein sollten. Ausserdem sollten Massnahmen der beruflichen Entwicklung zu Beginn und während der Tätigkeit in der Erwachsenenbildung vorgesehen werden, damit das Personal qualifiziert und auf dem neuesten Stand ist. Ferner sollten die Mitgliedsstaaten Qualitätssicherungsverfahren einführen und den Unterricht verbessern.
3. Innerhalb der nächsten fünf Jahre sollten die Mitgliedsstaaten Systeme für die Validierung und Anerkennung des nicht formalen und informellen Lernens einrichten, die auf den gemeinsamen europäischen Grundsätzen für die Validierung und Anerkennung basieren und den bisherigen Erfahrungen voll Rechnung tragen. Die Entwicklung dieser Validierungs- und Anerkennungssysteme kann mit der Entwicklung nationaler Qualifikationsrahmen im Kontext des Europäischen Qualifikationsrahmens verknüpft werden.
4. Die Mitgliedstaaten sollten dafür sorgen, dass ausreichend in die allgemeine und berufliche Bildung von älteren Bürgern und Migranten investiert wird. Insbesondere sollten sie sicherstellen, dass die Bildungsangebote den Bedürfnissen der Lernenden entsprechen und somit effizient sind. Ferner sollten sie die Allgemeinheit für die wichtige Rolle der Migranten und der älteren Bürger in Wirtschaft und Gesellschaft sensibilisieren.
5. Qualität und Vergleichbarkeit der Daten über die Erwachsenenbildung müssen weiter verbessert werden. Insbesondere müssen bessere Erkenntnisse über den Nutzen der Erwachsenenbildung und die Hindernisse, die der Teilnahme an der Erwachsenenbildung entgegenstehen, gewonnen werden. Ferner werden bessere Daten über Anbieter, Ausbilder und die Berufsbildungspraxis benötigt. Die Europäische Kommission (Eurostat inbegriffen) sollte ihre Arbeit in diesem Bereich darauf konzentrieren, die bestehenden Erhebungen und Daten optimal zu nutzen, die Konzepte und Definitionen zu harmonisieren, den Erfassungsbereich und die Häufigkeit der Erhebungen auszuweiten sowie die Aktualität der Daten zu verbessern. Es werden zuverlässige, nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten benötigt.



Gewinner des 4. Grundtvig Award zusammen mit dem Präsidenten der EAEA, Janos Sz Toth

Die Verleihung des 4. Grundtvig Award wurde im Rahmen des Lernfestivals von Spanien an das Projekt: «Fighting Poverty through Learning» (Armut mit Bildung bekämpfen) vorgenommen.



«RNFIL Recognition of non formal and informal learning» Qualifikations-System

In diesem Projekt nehmen 24 Länder aus 5 Kontinenten (18 Länder in Europa) teil. Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein hat seit kurzem einen Beobachterstatus.

Es geht darum, einheitliche Standards zu entwickeln. Gegenstand der Validierung im Bildungsbereich sind also keine Verfahren, Thesen oder Daten, sondern die Ergebnisse, die «Produkte», die am Ende eines Lernprozesses entstanden sind. Die ausserhalb üblicher Bildungsgänge erworbene berufliche oder ausserberufliche Praxiserfahrung und fachliche oder allgemeine Bildung soll anerkannt werden. Dazu ist es notwendig, ihre Transparenz und Anschaulichkeit sowohl für die Lernenden als auch für Unternehmen sicherzustellen. Die Entwicklung landesweiter Qualifikationssysteme kann zu dieser Transparenz beitragen.

Ziel soll sein, Menschen mit bescheidener Schulbildung «zurück ins System zu bringen». Die Qualifikationen sollen sichtbar gemacht werden. Dazu gehören zum Beispiel Prüfungen, die auf der Demonstration von Fertigkeiten beruhen. Auf diese Weise kann eine Kultur des lebensbegleitenden Lernens aufgebaut werden. Gleichzeitig müssen die Zertifizierungssysteme glaubwürdig und leicht verständlich sein, sonst sind die von ihnen anerkannten Fertigkeiten am Arbeitsmarkt wertlos.

Es soll auch den Menschen ein Einstieg (Wiedereinstieg) ins Lernen ermöglicht werden, welche vielleicht früher schlechte Erfahrungen im Schulsystem gemacht haben. Diese Menschen muss man allerdings zuerst motivieren, es noch einmal zu versuchen. Deshalb ist es notwendig, dass in der Erwachsenenbildung auch unkonventionelle Wege beschritten werden.

Vor allem in folgenden Bereichen bzw. für folgende Zielgruppen sollten die entsprechenden Systeme entwickelt und auf europäischer Ebene verankert werden:

- Anerkennung der Qualifikationen und Ermöglichung des Zugangs zur tertiären Ausbildung
- Nutzung des Potenzials der älteren Bevölkerung
- Anerkennung von «soft skills» bei wenig qualifizierten Personen (Problemlösungsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Lernfähigkeit)



Grundtvig Working Group

Mit Schreiben vom 22. Dezember 2006 wurde mitgeteilt, dass die Grundtvig Working Group in ihrer bisherigen Zusammensetzung mit dem Übergang zur dritten Programmphase (2007 bis 2013) der EU-Bildungsprogramme Leonardo und Sokrates aufgelöst wurde. Dabei wird darauf hingewiesen, dass der Dialog unbedingt fortgesetzt werden müsste. Dies ist aber nur im Rahmen des neuen Bildungsprogramms möglich.

Die neue Struktur des Programms für Lebenslanges Lernen ist als Dachstruktur konzipiert. Die Programmstruktur umfasst vier Unterprogramme mit den Schwerpunkten Schulbildung (Comenius), Hochschulbildung (Erasmus), Berufsbildung (Leonardo da Vinci) und Erwachsenenbildung (Grundtvig). Vervollständigt werden die vier Unterprogramme durch das Querschnittsprogramm (politische Zusammenarbeit, Sprachen lernen, IKT, Verbreitung) sowie durch das Jean-Monnet-Programm.

IKW Interkantonale Weiterbildungskonferenz Schweiz

Die Interkantonale Konferenz für Weiterbildung ist die Plattform für die kantonalen Beauftragten für die allgemeine und die berufsorientierte Weiterbildung.

Im Jahre 2006 fanden zwei Tagungen statt, an denen vor allem folgende Themen behandelt wurden:

- Weiterbildung und andere Qualifikationsverfahren
- Illettrismus
- Validierung von Bildungs- bzw. Lernleistungen
- Elternbildung

Anlässlich der Plenartagung im November 2006 hatten die Mitglieder der IKW die Möglichkeit das Centre de Bilan CEBIG in Genf kennen zu lernen. Der Kanton Genf hat bereits eine 10-jährige Erfahrung bei der Validierung der persönlich und beruflich erworbenen Kompetenzen. Von 2000 bis 2006 wurden vom Centre de Bilan insgesamt 1286 Zertifikate ausgestellt.

Es können Zertifikate in den verschiedensten Berufszweigen erreicht werden. Bei den vier Stufen zur Validierung werden die Bewerber vom CEBIG begleitet. Dabei ist ein individueller Rhythmus möglich. Die Prüfungen zur Evaluation sind erwachsenengerecht und nicht vergleichbar mit Schulabschlussprüfungen.

Die Untergruppe Ost der IKW hat sich zu einer Sitzung getroffen.



SVEB Schweizerischer Verband für Weiterbildung

Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein schätzt den guten Kontakt zum Schweizerischen Verband für Weiterbildung sehr und folgte gerne der Einladung zur Delegierten-Versammlung 2006 in Bern.

An dieser Veranstaltung wurden die Forderungen an ein neues schweizerisches Weiterbildungsgesetz mit Blick auf den neuen Bildungsrahmenartikel in der Bundesverfassung vorgestellt:

- Weiterbildung für alle: Jede Person hat ein Recht auf Weiterbildung. Der Zugang zur Weiterbildung muss für alle Bevölkerungsschichten gewährleistet sein.
- Gleichwertigkeit von allgemeiner und berufsorientierter Weiterbildung: Die Bereiche der beruflich orientierten und der allgemeinen Weiterbildung lassen sich in der heutigen Praxis nicht mehr klar trennen, da die Grenzen fließend sind und die lernende Person ihre Kompetenzen immer in mehreren Kontexten erwirbt und einsetzt. Nur ein integraler Weiterbildungsbegriff, der die allgemeine und die berufsorientierte Weiterbildung als gleichwertig anerkennt, kann dieser Realität Rechnung tragen. Diese Erkenntnis hat sich bei Fachleuten und Anbietern mittlerweile etabliert.
- Pluralität und Qualität der Weiterbildung: Die Eigenständigkeit der Anbieter in der Gestaltung ihres Programms und im Einsatz ihrer Ressourcen ist Voraussetzung für eine plurale Struktur der Weiterbildung. Die Pluralität und die Qualitätsentwicklung der Weiterbildung müssen gestärkt und gefördert werden.
- Entwicklung eines koordinierten Weiterbildungssystems und Anerkennung von Abschlüssen: Es braucht die Weiterentwicklung der Modularisierung, von Zertifikatssystemen, Credit-Systemen und Instrumenten zur Anerkennung von nicht-formell erworbenen Kompetenzen.
- Entwicklung adäquater Finanzierungsmodelle: Weiterbildung ist im allgemeinen Interesse und liegt in der Verantwortung von Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Individuum. Der Staat muss einen angemessenen finanziellen Beitrag leisten, um die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Zur Optimierung der Weiterbildung und ihrer Finanzierung ist Kostentransparenz bei öffentlichen und privaten Trägern notwendig.
- Kontinuierliche Stärkung der Weiterbildung. Die Entwicklung der Weiterbildung als Teil des gesamten Bildungssystems ist aktiv zu unterstützen.

Gründung Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben

Im November 2006 fand die Gründungsversammlung des Schweizer Dachverbandes Lesen und Schreiben in Bern statt. Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ist Gründungsmitglied dieses Zusammenschlusses von 12 regionalen Verbänden.

Die Organisationen Lesen und Schreiben aller Sprachregionen haben ihre Kräfte und Kompetenzen im neu gegründeten Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben vereinigt. Der neue Dachverband engagiert sich für die Anerkennung des Problems des Illetrismus in der Schweiz und Liechtenstein, für das Recht auf entsprechende Bildungsmöglichkeiten und die Bereitstellung der notwendigen Mittel. Der Vorstand, unter Leitung von Nationalrat Roger Nordmann, setzt sich aus Vertretern der 12 Mitgliedorganisationen zusammen.

Der Dachverband positioniert sich als kompetenter und umsetzungsorientierter Verein. Er stützt sich auf die mehr als 20-jährige Erfahrung seiner Mitglieder und wird vom Bundesamt für Kultur und dem schweizerischen Komitee zur Bekämpfung des Illetrismus der schweizerischen UNESCO-Kommission unterstützt. Dieser neue Partner, der die konkreten Aktionen auf nationaler Ebene vertritt, wird die Zusammenarbeit erleichtern und erlauben, gross angelegte Aktionen zu realisieren.

Die Lancierung einer umfassenden Sensibilisierungskampagne sowie politische Interventionen zählen zu den Prioritäten des neuen Dachverbands. Diese Aktionen orientieren sich an den Bedürfnissen der Betroffenen und zielen darauf ab, einer grossen Anzahl Erwachsener den Kursbesuch zu ermöglichen. Dazu sind zusätzliche Mittel erforderlich.

Nach einer kürzlich publizierten Studie des Bundesamts für Statistik haben 800 000 Erwachsene in der Schweiz Mühe mit dem Lesen und Schreiben und dies trotz obligatorischem Schulbesuch. Dieses soziale Problem erfordert eine umfassende Lösung. Präventivmassnahmen im Bereich der Schule, Aufklärung und Sensibilisierung der Betroffenen und ihrer potenziellen Vermittler sowie geeignete Kurse für Erwachsene stellen einen wesentlichen Beitrag für ein nachhaltiges Angehen des Problems dar. Etwa 1700 Erwachsene besuchen dieses Jahr einen Kurs, der von den Mitgliedsorganisationen des neuen Dachverbands angeboten wird.

Gründungsmitglieder sind Organisationen aus folgenden Regionen:

Deutsche Schweiz: Aargau, Bern, Basel Stadt und Basel Land, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich, Zentralschweiz und Liechtenstein; **Westschweiz:** Freiburg, Genf, Jura, Neuchatel, Wallis, Waadt und Tessin

Weitere Aktivitäten und Kontakte



Konferenz über Erwachsenenbildung, Kompetenz und aktive Staatsbürgerschaft (Conference on Adult Learning, Competence and Active Citizenship) in Espoo/Finnland
Thema dieser Konferenz war die Bedeutung der Erwachsenenbildung als Mittel zur Bereitstellung der erforderlichen Kompetenzen für die gesamte Erwerbsbevölkerung in dem sich verändernden Berufsleben.

Nationale Experten der Erwachsenenbildung aus den EU-Mitgliedsstaaten, Beitrittsländer, EU-Beitrittskandidaten, EEA-EFTA-Staaten, Vertreter der Europäischen Kommission, Sozialpartner, Zivilgesellschaft und anderen einschlägigen Organisationen (über 200 Teilnehmer aus 30 Ländern) haben an dieser Konferenz teilgenommen.



Konferenz über Erwachsenenbildung, Kompetenz und aktive Staatsbürgerschaft (Conference on Adult Learning, Competence and Active Citizenship) in Espoo/Finnland

Wie Sakari Karjalainen, Bildungsminister Finnland, in seiner Begrüßungsansprache anführte, will Finnland in seiner EU-Ratspräsidentschaft die Realisierung der Reformpolitik der EU beschleunigen, damit Europa im globalen Wettbewerb Erfolg hat. Das lebenslange Lernen, die Verbesserung der Bildungsqualität und -effektivität sowie die Forschungs- und Innovationstätigkeit beeinflussen entscheidend den Fortschritt der Zielerreichung der Lissabon-Strategie.

Odile Quintin, Generaldirektor für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission, verwies auf folgende zukünftige Herausforderungen in der Erwachsenenbildung:

- Steigerung der Beteiligung an Erwachsenenbildung und Sicherung der sozialen Gerechtigkeit
- Qualitätssicherung
- Entwicklung eines Systems zur Validierung der nicht-formalen und informellen Bildung
- Investitionen in die Bildung von Senioren sowie Migranten mit einem Angebot, das ihren Bedürfnissen entspricht
- Prüfung des statistischen Datenmaterials und die Vergleichbarkeit dieser Daten

«Illetrismus – von anderen lernen»

Fachtagung zur Prävention und Bekämpfung von Illetrismus

In Aarau fand die zweite Schweizerische Illetrismus-Tagung mit 160 Teilnehmenden statt. In Kooperation mit dem Bundesamt für Kultur setzte die Pädagogische Hochschule der FHNW (Forschungsschwerpunkt Zentrum Lesen) damit die Veranstaltungsreihe fort, mit welcher das Netzwerk zur Verbesserung der Schriftfähigkeit unter Fachleuten aus der Bildungsforschung, aus Schulen und Bibliotheken und der Erwachsenenbildung enger geknüpft wird. Dies mit dem Ziel, Informationen aus Forschung und Praxis besser zugänglich zu machen, von den Erfahrungen wechselseitig zu profitieren und die Massnahmen zur Bekämpfung des Illetrismus in der Schweiz vermehrt aufeinander abzustimmen. In Vorträgen, Diskussionsforen und einer Reihe von Ateliers wurden konkrete Projekte präsentiert.

Länderübergreifende Marketingtagung «Partner begeistern – Netzwerke regional als Standortvorteil nutzen» in Benediktbeuern/D

Inhalt der zweitägigen Veranstaltung mit namhaften Referenten war die Entwicklung und Umsetzung gezielter Marketing-Konzepte nach innen (Partnergewinnung) und aussen (regionale Kundengewinnung) mit Praxisbeispielen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Besonders interessant waren dabei die Erfahrungen der Lernenden Regionen in Deutschland aus vier Jahren Netzwerkarbeit mit dem Ziel, die Kräfte aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft so zu bündeln, dass Bildung zum regionalen Standortvorteil wird.

In diesen Netzwerken der Lernenden Regionen wird das Lebenslange Lernen Wirklichkeit. Die auf Dauer angelegten, regionalen Bildungsnetzwerke schaffen Angebote von neuer Qualität, die für alle zugänglich sind.

Botschaft dabei ist, dass für das Lebenslange Lernen die Bildungseinrichtungen sich öffnen müssen und sich mit wichtigen Akteuren aus dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Umfeld vernetzen. Hierzu bedarf es neuer, fließender Strukturen, durch die Lernen über die ganze Spannweite unseres Lebens leichter wird.

SVW St. Galler Verband für Weiterbildung

Vortrag von Frau Dr. Regula Schröder zum Thema: «Warum Erwachsene (nicht) lernen»

Die Referentin stützte sich auf die Ergebnisse eigener Forschungsprojekte, auf Daten des Bundesamtes für Statistik sowie auf internationale Vergleichsuntersuchungen der OECD. Laut einer aktuellen Statistik soll die Beteiligung an Weiterbildung auf 39 % angestiegen sein. Frau Dr. Schröder ist bei diesen Statistiken sehr skeptisch.

Die Analyse der Teilnehmenden nach Geschlecht zeigt auf, dass Männer wesentlich stärker in der beruflichen Weiterbildung vertreten sind und Frauen eher in der allgemeinen Weiterbildung. Massiv abgenommen hat die Teilnahme an Freizeitkursen, dafür hat die Teilnahme an der beruflichen Weiterbildung zugenommen. Ganz allgemein ist die Problematik, dass bereits gut ausgebildete Menschen (Ausbildung im tertiären Bereich) sehr viel mehr an Weiterbildungen teilnehmen als Menschen mit einem Lehraabschluss oder einem einfachen Schulabschluss. Nur 50 % der Lehrgänger bilden sich weiter.

Hier ist ein grosser Unterschied zu den nordischen Länder erkennbar. In diesen Ländern wurde der Weiterbildung politisch viel mehr Gewicht beigemessen und auch die Angebote sind vielfältiger.

CEAN Konferenz in Berlin «Putting Consumer Policy into Practice/Putting Practice into Consumer Policy»

KonsumentInnen stehen vor immer komplexer werdenden Anforderungen, die sie in Ermangelung des notwendigen Wissens bzw. der von ihnen erwarteten Fähigkeiten nicht oder nur unzureichend bewältigen können. Mit neuen gesellschaftlichen Werten und mit der Veränderung der Märkte und öffentlichen Versorgungsangeboten bahnen sich auch neue Lebens-, Entscheidungs- und Arbeitsstrukturen an. Der Konsumgütermarkt stellt durch seinen schnellen Wandel, seine Unübersichtlichkeit und durch neue Gesundheits- und

Umweltgefährdungen die VerbraucherInnen vor neue Fragen und Aufgaben. Jugendliche verfügen nach ihrem Schulabgang über kein systematisches Grundwissen und keine relevanten Fähigkeiten zur Lösung von Verbraucherfragen. Dies führt zu Verbraucherproblemen wie Ver- bzw. Überschuldung, die in weiterer Folge auch der Wirtschaft schaden.

Analog zu den gesellschaftlichen Veränderungen und den damit verbundenen Anforderungen zeigt die internationale Bildungsdiskussion die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit neuer Kompetenzmodelle in einer neu definierten Grundbildung auf.

Gebildete KonsumentInnen achten in umfassendem Sinn auf Qualität und können durch ihre Ansprüche die Wirtschaft veranlassen, bessere Produkte herzustellen und damit auch den Wettbewerb verstärken. Verbraucherbildung stärkt also die KonsumentInnen in einem sehr komplexen und sich permanent verändernden Markt und ermöglicht erst den Umgang mit intelligenten Produkten und Dienstleistungen.

ZKW Zürcher Konferenz für Weiterbildung: Podiumsdiskussion «Abzocker- oder Dumpingpreise, Weiterbildung im Spannungsfeld zwischen privatem Geschäft und öffentlichem Auftrag»

Der gut besuchte Anlass von Vertretern aus Politik und Bildungsanbietern zeigte die unterschiedlichen Ausgangspositionen von privaten und öffentlichrechtlichen Anbietern.

Gesellschaft CH-Q Herbsttagung zum Thema Schlüsselkompetenzen

Unter der Federführung des Bundesamtes für Statistik (BFS) beschäftigte sich eine Studie der OECD Mitgliedsländer während 5 Jahren mit Schlüsselkompetenzen, welche für die persönliche und soziale Entwicklung der Menschen in einer modernen, komplexen Gesellschaft wesentlich sind. Der Rat der Europäischen Union und die im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedsstaaten ihrerseits zogen im November 2005 Schlussfolgerungen zur Rolle der Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen und gaben dazu eine Reihe von Empfehlungen aus.

Die Herbsttagung der Gesellschaft CH-Q setzte sich mit diesen Erkenntnissen und ihren Wirkungen für den Einzelnen und die Gesellschaft auseinander. Sie stellte gleichzeitig regionale und nationale Kontakte zu diesem Themenbereich vor und diskutierte die für die Umsetzung wichtigen Erfolgsfaktoren.

Schlusswort

Aus dem Bildungsschlagwort «Lernen fürs Leben» ist, wie bereits im Vorwort aufgeführt, längst der Begriff des «Lebenslangen Lernens» geworden. Es gibt keine Möglichkeit, sich dieser Aufforderung zu entziehen, die Formel stösst auf keinen Widerstand und sie ist eine Grundmaxime der heutigen Bildungspolitik. Ist dieser Konsens nicht verdächtig? «Lebenslanges Lernen» lässt sich leicht mit «lebenslanglich» assoziieren und dann klingt die Formel schon weniger überzeugend.

Noch vor etwa 50 Jahren lebte man in einem auf Kontinuität ausgerichteten Lebenslauf: Schule – Arbeit – Familie – Ruhestand. Dabei hatte der Ruhestand eine andere Qualität als heute. Paul Baltes, Psychologe und Gerontologe am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, schrieb im Jahre 2001:

«Es waren deutlich weniger, die diese Lebensphase erreichten, und die Zeit im Ruhestand war damals kürzer, wie auch der normative gesellschaftliche Druck geringer, aus dieser Lebensphase etwas Produktives zu machen. Der heutige Ruheständler ist damit konfrontiert, diese Lebensphase mit Sinn und Neuem anzufüllen. Auch im Ruhestand gilt es also, nicht nur zu sein, sondern vor allem auch weiterhin zu werden.»

Baltes fragt in diesem Zusammenhang zu Recht:

«Soll der Mensch sich das wirklich antun, sich lebenslang als unfertig zu erleben? Lebenslanglich gefangen im Entwicklungsprozess ohne Ende?»

Dass der Mensch von heute sich unfertig fühlt, hängt nicht nur damit zusammen, dass der Wandel umfassender geworden ist. Bezog sich der Wettbewerb in der Vergangenheit auf ein Dorf, eine Stadt, eine Region, muss sich der Mensch von heute übernational oder global beweisen und vergleichen.

Inzwischen hat sich insbesondere durch das Internet der breite Zugang zum weltweiten Wissen radikal vereinfacht. Das durch das Internet weltweit zur Verfügung stehende Wissen kann allerdings nur von denjenigen effektiv genutzt werden, die in der Lage sind, das Wissen auch zu verstehen und zu begreifen. Auf das Wissen der Wissenschaft kann nur zugreifen, wer vorher ein entsprechendes Bildungsniveau erworben hat und seine Bildung fortentwickelt. Wissen breitet sich aus und steht bereit, Bildung muss jedoch immer wieder neu erarbeitet werden.

Die eigentliche Herausforderung des 21. Jahrhunderts ist deshalb im Kern die Bildungsgesellschaft.

*Es gibt nur eine Sache
auf der Welt, die teurer ist
als Bildung:
Keine Bildung.*

John F. Kennedy

Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Postfach 824
Lettstrasse 4
FL-9490 Vaduz

Tel. +423 232 95 80
Fax +423 232 07 50

E-Mail. stiftung@erwachsenenbildung.li